

Standortübergreifende Warenwirtschaft im Konsumgüterhandel

Das Management komplexer Supply Chains ist ohne E-Business kaum mehr denkbar. Kollaborative Prozesse sollen die Effizienz der Wertschöpfungskette steigern. Mit GS1 steht ein globaler Standard für die Kollaboration zur Verfügung, verwendet werden aber meist noch proprietäre Ansätze. *Thomas Bögli*

Das Ausbalancieren von Sortimentsbreite, eigenen Lagerbeständen und Warenverfügbarkeit ist eine der grossen Herausforderungen im Konsumgüterhandel. Was aufgrund der hohen Warenkosten und der schwankenden Nachfrage physisch nicht mehr in jeder Filiale vorgehalten werden kann, muss durch intelligente Informationsverarbeitung und Steuerung kompensiert werden.

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung verschärft diese Lage zunehmend. Im Zuge der Konzentration auf Kernkompetenzen und der Globalisierung der Wirtschaftsräume werden die Wertschöpfungsketten immer stärker in einzelne Glieder unterteilt. Technologische Quantensprünge und Veränderungen im Konsumverhalten nötigen das Management der einzelnen Kettenglieder, flexibel auf die sich verändernden Herausforderungen zu reagieren. Gleichzeitig nehmen durch die zunehmende Komplexität der Wertschöpfungsketten die Transaktionskosten zu. Nur die systematische Verzahnung und Kooperation aller Beteiligten sowie die Optimierung aller Prozesse entlang der Wertschöpfungskette können diesen Herausforderungen gerecht werden.

Die Rolle des E-Business

Langfristiges Ziel solcher kollaborativer Prozesse ist die Effizienzsteigerung der gesamten Wertschöpfungskette. Das Erzielen von Wettbewerbsvorteilen wird damit immer weniger eine Angelegenheit eines einzelnen Unternehmens bleiben, sondern Aufgabe der jeweiligen Wertschöpfungskette sein, in die ein Unternehmen eingebunden ist. Das heisst: Die standortübergreifende Warenwirtschaft und damit auch die Kooperationsfähigkeit eines Unternehmens entscheiden letztlich, ob dieses Unternehmen dauerhaft überlebens- und erfolgshaft ist.

Das Management (Planung, Steuerung, Kommunikation) der immer komplexer werdenden Supply Chain ist heutzutage ohne E-Business kaum mehr denkbar. Das Internet und die



Standards bilden eine gemeinsame Plattform für die Umsetzung kollaborativer Prozesse. Sie sind Voraussetzung für deren effektive Ausbreitung auf dem Markt.

unaufhaltsamen technischen Entwicklungen in den Bereichen Telematik und Softwaretools (zum Beispiel ERP-Systeme) bieten die Möglichkeit, die Transaktionskosten durch die elektronische Abwicklung des Auftragsabwicklungsprozesses zu senken und damit völlig neue Lösungen und Businessmodelle auszuarbeiten.

Kollaboration in der Schweiz

Auch in der Schweiz sehen sich Händler, Hersteller und Logistikdienstleister zunehmend mit gesättigten, sich verändernden Märkten und einem stark technologisierten Umfeld konfrontiert. Zudem stellen Konsumenten, Märkte, Gesetzgeber und globale Krisen immer höhere Anforderungen. In diesem komplexen Umfeld kommt einer gelebten, etablierten Kollaborationskultur deshalb eine stetig wachsende Bedeutung zu.

Accenture und GS1 Schweiz führten im Jahr 2006 unter den über 4000 GS1-Mitgliedern (Hersteller, Händler und Logistikdienstleister) eine Befragung über ihre Erwartungen an kollaborative Prozesse durch. Darin zeigte sich, dass die Marktteilnehmer grundsätzlich erkannt haben, dass sie ihre Prozesse und Aktionen aufeinander abstimmen müssen. Bei der konkre-

ten Umsetzung der Kollaboration bestehen aber noch Defizite. Insgesamt erwarten die Akteure, dass sich Kollaboration in den kommenden Jahren verstärkt durchsetzen wird.

Transparenz und Vertrauen durch Standards

Standards bilden eine gemeinsame Plattform für die Umsetzung kollaborativer Prozesse und sind Voraussetzung für deren effektive Ausbreitung auf dem Markt. Dank Standards können anerkannte kollaborative Instrumente eingesetzt werden. Sie schaffen Transparenz bei gemeinsamen Geschäften und tragen zum Aufbau eines Vertrauensverhältnisses bei.

Das GS1-System (ehemals EAN.UCC System) ist seit drei Jahrzehnten sehr erfolgreich in zahlreichen Branchen eingeführt. GS1 ist die international führende Not-for-profit-Organisation für die Entwicklung und Umsetzung weltweiter Standards mit dem Ziel, Logistik und Nachfrageketten zu optimieren. Das GS1-System wird heute in 150 Ländern von über 1,3 Millionen Unternehmen genutzt. Die Länderorganisation für die Schweiz ist GS1 Schweiz, ein politisch neutraler Verein, der sich durch Mitgliederbeiträge sowie Produkte und Dienstleistungen selbst finanziert.

Neben dem eigentlichen Nummerierungssystem bietet GS1 verschiedene Dienstleistungen (etwa Artikelstammdatensynchronisation) an. Eine weltweit eindeutige, überschneidungsfreie Referenz ermöglicht den Zugriff auf Informationen, die in Datenbanken abgespeichert sind. Sie ersetzt in der elektronischen Datenkommunikation die kostspielige Übertragung von Adressen, Artikelbeschreibungen oder sonstigen Detailinformationen. Moderne Formen des Daten- und Warenverkehrs zwischen den Betrieben und Unternehmen stützen sich in zunehmendem Masse auf solche Nummernsysteme und Strichcodes zur Identifikation der Adressen und der Ware.

EDI-Schnittstellen gehören ins ERP

Obwohl mit GS1 ein global eingesetzter Standard zur Verfügung steht, findet dieser in der Praxis jedoch nicht flächendeckend Anwendung. Stattdessen ist eine Vielzahl proprietärer, «kreativer» Lösungsansätze vorzufinden, wie beispielsweise der Austausch von Excel-Dateien, Portallösungen oder die konzernweite Integration über dasselbe ERP-System. Dies lässt die Frage offen, warum ERP-Software nicht mit Standard-EDI-Schnittstellen ausgeliefert wird, die von den Anwendern direkt oder über komplementäre Dienstleister für die Business Collaboration eingesetzt werden könnten.

GS1 Schweiz, Accenture (2006): GS1 Report Schweiz 2006, Effizienzsteigerung durch Collaboration.



Autor

Thomas Bögli
leitet den Geschäftsbereich Standards & Systeme bei

GS1 Schweiz. Mit seinem Team ist er verantwortlich für die korrekte Umsetzung der globalen GS1-Standards in der Schweiz.
thomas.boegli@gs1.ch